

## Zusammenfassung Dissertation

Name	Dr. phil. Katja Hornung
Universität	Priv. Universität UMIT
Ort	Hall in Tirol, Österreich
Name des Betreuers	Prof. Dr. Karl-Heinz Sahmel
Abschlussjahr	2019
Kontakt	katja@hornung.uno

### *Curriculum Vitae*

Katja Hornung schloss ihre Ausbildung zur examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerin 1994 im Theresienkrankenhaus Mannheim ab. Auf eine Weiterbildung in Intensivpflege in Koblenz folgte ein Hochschulstudium in Ludwigshafen, welches sie 2005 als Diplom-Pflegewirtin / FH abschloss. Während dieses Studiums war Katja Hornung als Anästhesie- und Intensivpflegefachperson, sowie als Assistentin der Pflegedirektion in Mannheim tätig. In ihrer Diplomarbeit mit dem Thema „EVD-gestützte Dokumentation auf der Intensivstation“ führte sie Befragungen des Intensivpflegepersonals durch. Ein weiteres Universitätsstudium mit pflegepädagogischem Schwerpunkt schloss Katja Hornung 2013 in Österreich ab, wo sie mittlerweile als Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege tätig war. Ihre BScN-These „Das Intensivtagebuch - Welche Effekte sind nachweisbar?“ wurde mit dem 2. Platz des Elisabeth-Seidl-Preises für pflegewissenschaftliche Arbeiten in Österreich ausgezeichnet. Von 2014 bis Juli 2019 war Katja Hornung als Berufsschullehrerin am Bildungszentrum Gesundheit (BGS) in Chur tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie ein sechs-semesteriges strukturiertes Doktorat-Studium der Pflegewissenschaft an der priv. Universität UMIT. Katja Hornung ist als Rektorin des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales im Kanton Glarus tätig. Zum Wintersemester 2019/2020 wurde Katja Hornung an die deutsche Hochschule Ravensburg- Weingarten berufen. Sie wird dort ab September 2019 als Professorin im Studiengang „B.A. Pflege“ tätig sein. Ihren Wohnsitz wird Katja Hornung weiterhin im Schweizer Rheintal haben.



## **Projektbeschreibung**

### **Teamkompetenz (TK) in pflegerischen Berufsausbildungen – eine Vergleichsstudie (Mixed-Methods) im deutschsprachigen Bildungsraum TK-DACH**

Die Dissertation wurde am Institut für Pflegewissenschaft der privaten Universität UMIT / Österreich erstellt.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz sind im Gesundheitswesen derzeit tiefgreifende berufspolitische Veränderungen in Gange. Es entstehen die ersten „Smart Hospitals“, in welchen ein Fokus auf die Individualisierung von Behandlungskonzepten und auf verstärkte Teamorientierung zur Steigerung der Ergebnisqualität gelegt wird (Lücke, 2018). Spürbare Weiterentwicklungen im pflegerischen Bildungsbereich werden hierdurch notwendig (Eisele, 2017, S. 9). Gelebte Teamarbeit wird zukünftig von zentraler Bedeutung für alle Gesundheitsberufe sein, welche teilweise noch an einer Art „Silo“-Denken festhalten.

Die Dissertation 1) nutzt Lernerfahrungen in theoretischer und praktischer Berufsausbildung und 2) Einschätzungen von Bildungsexperten und Erkenntnisse aus der Teamforschung.

Das Forschungsprojekt wurde im Embedded Mixed-Method-Design (QUAN-QUAL) für den deutschsprachigen Bildungsraum Deutschland, Österreich und Schweiz (DACH-Region) entwickelt. Im ersten Forschungsabschnitt (QUAN) wurde nach der Literaturrecherche basierend auf einem theoretischen Modell (Basismodell TK-DACH) ein standardisierter Fragebogen entwickelt. Eine Vollbefragung pflegerischer Auszubildender dreier Bildungszentren (N=301) in Baden-Württemberg (D), Vorarlberg (A) und Graubünden (CH) wurde durchgeführt. Hierbei gaben die Schweizer Auszubildenden signifikant höhere Bewertungen als die beiden anderen Ländergruppen bezüglich teamkompetenzfördernder Rahmenbedingungen der praktischen Berufsausbildung ab. Im zweiten Forschungsabschnitt (QUAL) folgten leitfadengestützte Experteninterviews. Die befragten Bildungsexperten setzen in der theoretischen und in der praktischen Ausbildung teilweise ähnliche und teils sehr unterschiedliche Schwerpunkte. Bei den Erhebungen aller drei Länder waren Optimierungsmöglichkeiten sowohl im schulischen, als auch im berufspraktischen Setting erkennbar. Nach Triangulation der Ergebnisse in einer „Meta-Matrix“ (Schärli, Müller, Martin, Spichiger, & Spirig, 2017) wurden sechs Hebel zum Erwerb von pflegerischer Teamkompetenz in der Berufsausbildung, welche mehrere teamkompetenzfördernde Faktoren adressieren, beschrieben.

Die Studie zeigt auf, dass in der theoretischen Berufsausbildung durch Lehrpersonen mit Vorbildcharakter in einem spürbar lebendigen Schulklima der Fokus auf den Aufbau von Kommunikationskompetenz gelegt werden soll. In der praktischen Berufsausbildung fördert die interprofessionelle Wertschätzung, sowie die Integration der Lernenden in Betrieb und Kultur im Sinne einer spürbar gelebten Lernorientierung die Entwicklung von Teamkompetenzen.

Eisele, C. (Hrsg.). (2017). *Roadmap in die Zukunft - Modelle und Überlegungen zur Ausbildung einer kommenden Generation von Pflegepersonen* (1. Auflage). Wien: facultas.

Lücke, S. (2018). Digitalisierung macht die Pflege attraktiver. *Die Schwester Der Pfleger, 57. Jahrgang* (08/2018), 18–24.

Schärli, M., Müller, R., Martin, J. S., Spichiger, E., & Spirig, R. (2017). Interprofessionelle Zusammenarbeit Pflegefachpersonen und Ärzteschaft. *Pflege, 30* (2), 53–57.